

Rezension - Rainer Groothuis / Christoph Lohfert (Hrsg.): Rom, ewige Stadt, Sehnsucht im Klischee?

Von Dr. Viktoria Adam

„Ja, es ist alles beseelt in deinen heiligen Mauern, Ewige Roma“, schreibt Johann Wolfgang von Goethe Ende des 18. Jahrhunderts in den *Römischen Elegien*. Diesem speziellen sakralen und zugleich profanen Flair, der die Hauptstadt Italiens damals wie heute durchweht, spürt der Sammelband *Rom, ewige Stadt, Sehnsucht im Klischee?* nach. Bildgewaltig entführen Texte, Stadtkarten und Fotografien verschiedenster AutorInnen den Leser in die Gassen, auf die Plätze und zu den Monumenten Roms und bilden ein künstlerisches Mosaik, das den Zauber der italienischen Hauptstadt abbilden möchte.

Martin Mosebach, Gastgeber des Corso-Bandes, gesteht im Auftakt-Artikel seine Vorliebe für Spolien und stellt deren architektonische Omnipräsenz als distinktives Charakteristikum Roms vor: „In den Mauern vieler Häuser steckt neben der Metzgerei oder dem Internetcafé eine Säule, sie ist darin eingebunden wie in einem Dreikönigskuchen“ (S. 12). In der Kurzgeschichte *Die Invasion der Stare* richtet Italo Calvino den Blick von der vom Menschen geschaffenen Umwelt in den Himmel und setzt dem Naturschauspiel der Stare, die Rom im Herbst bevölkern, ein literarisches Denkmal. Dem römischen Alltag gewidmet ist der Text *Die Partisanen von Rom* aus der Feder von Lydia Gloss, in dem ein kritischer Blick auf die wirtschaftliche und politische Situation Italiens geworfen wird. Feridun Zaimoglus Erzählung *Fremde Katze* schildert, wie sich ein deutscher Italienreisender in eine Touristenführerin verliebt und für sie seine Lebensgefährtin verlässt. Facetten des nächtlichen Roms zwischen umherstreunenden Männern, Polizisten und Prostituierten beleuchtet der Text *Nachwachen, der 21. Oktober* von Pier Paolo Pasolini. Ursula Keller spürt dem Flair Roms in dem Beitrag *Dolce vita?* nach und resümiert: „Wie ein vielschichtiger, vielstimmiger Text, in den die Gedanken eingeschrieben sind, die Europa über Räume und Zeiten hinweg gedacht und geträumt hat, spricht diese Stadt zu dem, der zu hören versteht“ (S. 92). In diesen Dialog stimmt die 12jährige Zoe Gloss ein, die in Erinnerung an ihren Rom-Urlaub im Juli von der beschwerlichen Sommerhitze, betrügerischen Taxifahrern, leckeren Gnocchi und schlafenden Bettlern berichtet. Mit einem Klischee räumt der 70jährige Römer und Taxifahrer Mario Antonucci auf, wenn er in einem Interview offenbart: „Es heißt, Rom sei eine Metropole. Aber das ist es nicht. Rom, das sind zahlreiche kleine Gemeinwesen, viele kleine, ineinander übergegangene Dörfer (...)“ (S. 128).

Diese heterogene Vielfalt, die Gleichzeitigkeit von Überresten verschiedener vergangener Epochen, das Nebeneinander von urbanem und dörflichem Leben - all das, was die Einzigartigkeit Roms ausmacht, spiegelt der Corso-Band mit seinen höchst unterschiedlichen Texten, Themen und Bildern wider. Diese bilden im Zusammenspiel eine liebevoll arrangierte, detailreiche, mal mehr, mal weniger überraschende Hommage an die Ewige Stadt und laden ein zu imaginären Spaziergängen durch die Winkel und Gassen Roms. Ein Lesetipp für literarische Flaneure und solche, die es werden wollen.



Ausgabe:

Rainer Groothuis / Christoph Lohfert (Hrsg.): Rom, ewige Stadt, Sehnsucht im Klischee? Hamburg: Corso 2010.

ISBN: 9783862600052